Industrieproduktion steigt im März

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im März 2018 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 4,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In der Vorleistungsgüterindustrie war die bereinigte Produktion im März um 2,5 Prozent höher als im Februar. Die Investitionsgüterindustrie steigerte ihren Güterausstoß um 2,3 Prozent. Der Output der Konsumgüterhersteller erhöhte sich um 5,8 Prozent.

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes stieg die Produktion: In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und in Rheinland-Pfalz die umsatzstärkste Industriebranche ist, lag die Ausbringung 4,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die zweitgrößte Branche, steigerte ihren Güterausstoß um acht Prozent. Der Maschinenbau, der gemessen am Umsatz unter den Industriezweigen an dritter Stelle steht, drosselte seine Produktion um 1,5 Prozent.

Der Output der rheinland-pfälzischen Industrie war im März 2018 deutlich höher als ein Jahr zuvor (+9,8 Prozent). Alle drei industriellen Hauptgruppen steigerten ihren Güterausstoß. In den drei größten Branchen lag die bereinigte Produktion ebenfalls über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	März 2018		Jan. bis März 2018
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Feb. 2018	März 2017	Jan. bis März 2017
Entwicklung der Produktion			
Industrie	4,8 % ↑	9,8 % ↑	13,2 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	2,5 % ↑	3,0 % ↑	3,1 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	2,3 % ↑	7,7 % ↑	7,3 % ↑
Konsumgüterproduzenten	5,8 % ↑	27,0 % ↑	46,1 % ↑
Chemie	4,5 % ↑	2,4 % ↑	2,2 % ↑
Fahrzeugbau	8,0 % ↑	11,2 % ↑	6,4 % ↑
Maschinenbau	-1,5 % ↘	7,6 % ↑	10,5 % ↑
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	1,1 % ↗	5,0 % ↑	9,1 % ↑
Inland	-1,2 % ↘	-0,8 % ↘	8,9 % ↑
Ausland	4,1 % ↑	7,5 % ↑	8,7 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,9 % ↗	-0,1 % ↘	4,5 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	0,9 % ↗	4,6 % ↑	7,6 % ↑
Konsumgüterproduzenten	7,7 % ↑	24,0 % ↑	24,0 % ↑
Chemie	3,5 % ↑	-4,6 % ↓	2,3 % ↑
Fahrzeugbau	-5,4 % ↓	2,9 % ↑	9,5 % ↑
Maschinenbau	8,6 % ↑	5,6 % ↑	4,7 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Mehr Aufträge in der Industrie im März

Im März 2018 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 1,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Einem Rückgang im Inlandsgeschäft (–1,2 Prozent) stand eine Erhöhung der Nachfrage aus dem Ausland gegenüber (+4,1 Prozent).

In allen drei industriellen Hauptgruppen stiegen im März die Bestellungen. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern fiel um 1,9 Prozent höher aus als im Februar. In der Investitionsgüterindustrie legten die bereinigten Auftragseingänge 0,9 Prozent zu. Die stärkste Steigerung gab es in der Konsumgüterindustrie (+7,7 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes lag das Ordervolumen über dem Niveau des Vormonats: In der Chemischen Industrie gingen 3,5 Prozent

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

mehr Bestellungen ein als im Februar. Im Maschinenbau nahmen die bereinigten Auftragseingänge deutlich um 8,6 Prozent zu. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mussten hingegen einen Nachfragerückgang um 5,4 Prozent hinnehmen.

Die Auftragseingänge lagen im März 2018 um fünf Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Während die Bestellungen aus dem Inland leicht zurückgingen (–0,8 Prozent), stieg die Nachfrage aus dem Ausland deutlich an (+7,5 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie blieb das Ordervolumen fast unverändert. Die Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern legte zu. Die drei größten Branchen entwickelten sich unterschiedlich: In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie und im Maschinenbau gingen mehr Aufträge ein als im Vorjahresmonat. In der Chemischen Industrie waren die Bestellungen hingegen rückläufig.

Industrie im ersten Quartal mit Umsatz- und Beschäftigungsplus

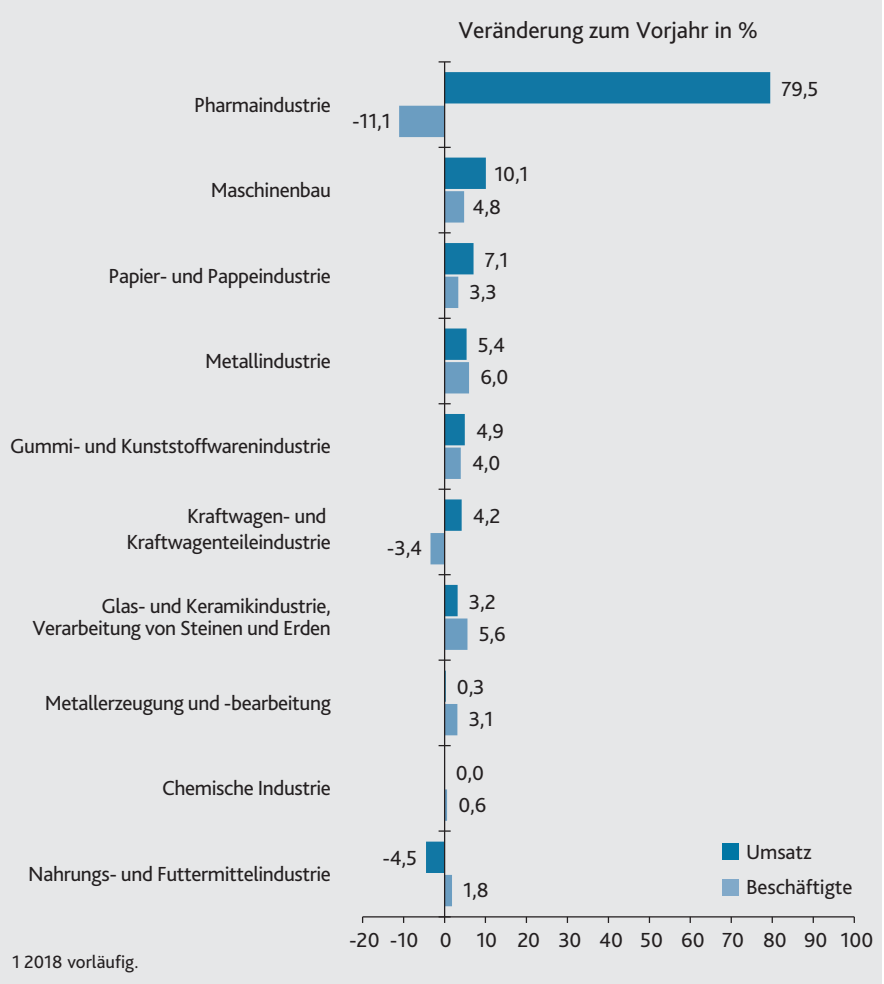
Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind deutlich gestiegen. Die Erlöse beliefen sich im ersten Quartal 2018 auf 25 Milliarden Euro, das waren 6,7 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +2,5 Prozent).

Der Inlandsumsatz war um 3,8 Prozent und der Auslandsumsatz um 8,9 Prozent höher als im gleichen Zeitraum 2017 (Deutschland: +2,1 bzw. +2,9 Prozent). Im Auslandsgeschäft wurden 58 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 50,5 Prozent). Die Exportquote lag damit 1,2 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

In den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben waren im Durchschnitt des ersten Quartals dieses Jahres rund 257700 Personen tätig. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg die Beschäftigtenzahl um 2,1 Prozent (Deutschland: +2,7 Prozent). Das Arbeitsvolumen belief sich auf 99,9 Millionen Arbeitsstunden, was ein Minus von 1,8 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2017 bedeutet (Deutschland: –0,4 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse in den ersten drei Monaten 2018 höher als ein Jahr zuvor. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+79,5 Prozent). Dahinter folgten der Maschinenbau sowie die Papier- und Pappeindustrie mit einem Anstieg von zehn bzw. 7,1 Prozent. Die Umsätze der Hersteller von chemischen Erzeugnissen blieben

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar bis März 2018[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2018 vorläufig.

unverändert. Nur in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie waren die Umsätze rückläufig (–4,5 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Branchen lag die Beschäftigtenzahl im ersten Quartal 2018 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Deutliche Steigerungen gab es bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, in der Glas- und Keramikindustrie und im Maschinenbau. In der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war die Beschäftigung hingegen rückläufig.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im ersten Quartal höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im März 2018 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge sanken im Vergleich zum Februar 2018 – kalender- und saisonbereinigt – um 1,3 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 4,4 Prozent. Gegenüber dem ersten Quartal 2017 erhöhte sich dagegen das Ordervolumen um 3,9 Prozent, der Umsatz stieg um 4,2 Prozent.

Im Vergleich zum Februar 2018 ging die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 4,3 Prozent zurück. Im Tiefbau übertrafen die bereinigten Auftragseingänge dagegen das Vormonatsergebnis um 1,4 Prozent. Die stärksten Auftragseinbußen errechnen sich für den gewerblichen Tiefbau (–29 Prozent). Aber auch im gewerblichen Hochbau sowie im sonstigen öffentlichen Tiefbau fiel der Rückgang ähnlich kräftig aus (–27 bzw. –22 Prozent). Erhebliche Auftragszuwächse verzeichneten dagegen der öffentliche Hochbau sowie der Straßenbau (+87 bzw. +50 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2017 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau Auftragszuwächse registriert (+5 bzw. +2,7 Prozent).

Im Vergleich zum Februar 2018 verringerten sich die bereinigten Erlöse sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (–6,8 bzw. –2,2 Prozent). Mit Ausnahme des gewerblichen Tiefbaus (+7 Prozent) waren die Umsätze in allen Baubereichen rückläufig. Die stärksten Einbußen gab es im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–13 Prozent). Der Wohnungsbau sowie der gewerbliche Hochbau blieben ebenfalls deutlich hinter dem Umsatz des Vormonats zurück (–8 bzw. –6,7 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2017 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau (+4,6 bzw. +3,8 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

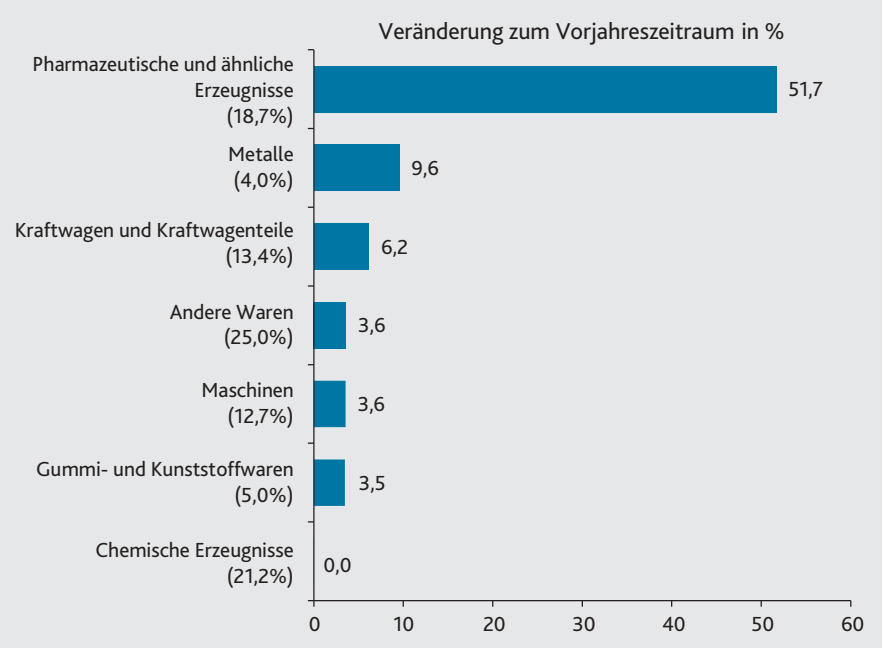
Indikator	März 2018		Jan. bis März 2018
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Feb. 2018	März 2017	Jan. bis März 2017
Auftragseingang	-1,3 %	0,6 %	3,9 %
Hochbau insgesamt	-4,3 %	-0,2 %	2,7 %
Wohnungsbau	-12,5 %	-6,0 %	-9,1 %
gewerblicher Hochbau	-26,7 %	-14,9 %	4,1 %
öffentlicher Hochbau	80,6 %	20,2 %	10,1 %
Tiefbau insgesamt	1,4 %	1,3 %	5,0 %
gewerblicher Tiefbau	-28,7 %	-47,9 %	-35,9 %
Straßenbau	49,9 %	36,7 %	14,5 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-22,1 %	5,8 %	40,1 %
Baugewerblicher Umsatz	-4,4 %	-2,3 %	4,2 %
Hochbau insgesamt	-6,8 %	-2,8 %	3,8 %
Wohnungsbau	-8,0 %	2,6 %	11,8 %
gewerblicher Hochbau	-6,7 %	-10,1 %	-4,9 %
öffentlicher Hochbau	-4,4 %	5,4 %	10,5 %
Tiefbau insgesamt	-2,2 %	-1,9 %	4,6 %
gewerblicher Tiefbau	7,0 %	12,5 %	14,4 %
Straßenbau	-0,5 %	-0,3 %	4,5 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-13,1 %	-16,2 %	-3,3 %

1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Aus- und Einfuhren legen im ersten Quartal deutlich zu

Der rheinland-pfälzische Außenhandel startete mit kräftigen Zuwächsen ins Jahr 2018. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren im ersten Quartal auf 15,1 Milliarden Euro; das waren 9,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +2,8 Prozent). Der Wert der Einfuh-

Ausfuhren von Januar bis März 2018 nach Güterabteilungen



ren erhöhte sich um 15 Prozent auf 11,1 Milliarden Euro (Deutschland: +3,1 Prozent).

Ein großer Teil des Exportwachstums geht auf den Handel mit den Ländern der Eurozone zurück. In die Euroländer wurden im ersten Quartal 2018 Waren im Wert von 7,1 Milliarden Euro geliefert, was einen Anstieg um 21 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet. In fast alle Länder der Eurozone wurde mehr exportiert als im ersten Quartal 2017. Die Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, verringerten sich hingegen um 1,8 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro. Dieses Minus ist unter anderem auf Rückgänge bei den Exporten in die Tschechische Republik (–21 Prozent) und in das Vereinigte Königreich (–6 Prozent) zurückzuführen. Insgesamt stiegen die Ausfuhren in die EU-Länder um 13,5 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro. In europäische Länder außerhalb der EU wurden Waren im Wert von 1,1 Milliarden Euro geliefert; das waren 9,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Leicht rückläufig waren die Ausfuhren nach Asien. Sie nahmen um 0,7 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro ab, obwohl sich die Geschäfte mit China und Japan, den beiden wichtigsten Handelspartnern in der Region, günstig entwickelten. Der Wert der auf den amerikanischen Kontinent exportierten Waren erhöhte sich um drei Prozent auf 1,8 Milliarden Euro. Dazu trugen unter anderem die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten bei, die um 4,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums lagen. Die Lieferungen nach Afrika sowie nach Australien und Ozeanien stiegen zwar mit zweistelliger Rate, aufgrund des geringen Exportvolumens fiel diese Steigerung jedoch kaum ins Gewicht.

In der Mehrzahl der Güterabteilungen, die für den Export eine große Bedeutung haben, waren Zuwächse zu verzeichnen. Besonders stark stieg der Wert der Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse (+52 Prozent). Größere Steigerungen gab es außerdem beim Export von Metallen sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,6 bzw. +6,2 Prozent). Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse blieb unverändert.

Die Einfuhren aus den Euroländern legten deutlich zu (+22 Prozent). Sie stiegen stärker als die Importe aus den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören (+12 Prozent). Insgesamt wurden aus den Mitgliedstaaten der EU im ersten Quartal 2018 Waren im Wert von 7,6 Milliarden Euro importiert, was eine Steigerung um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet. Die Einfuhren aus den europäischen Staaten außerhalb der EU erhöhten sich um zehn Prozent auf 775 Millionen Euro. Der Wert der aus Amerika importierten Waren stieg deutlich um 15 Prozent auf 961 Millionen Euro, was in erster Linie auf eine starke Zunahme der Einfuhren aus den USA zurückführen ist. Weniger dynamisch entwickelte sich der Handel mit Asien; die Importe legten um 2,7 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro zu. Hierbei standen einem kräftigen Einfuhrplus aus China Rückgänge bei den Importen aus anderen Ländern

der Region gegenüber. Die Importe aus Afrika sowie aus Australien und Ozeanien waren rückläufig (–13 bzw. –9,6 Prozent).

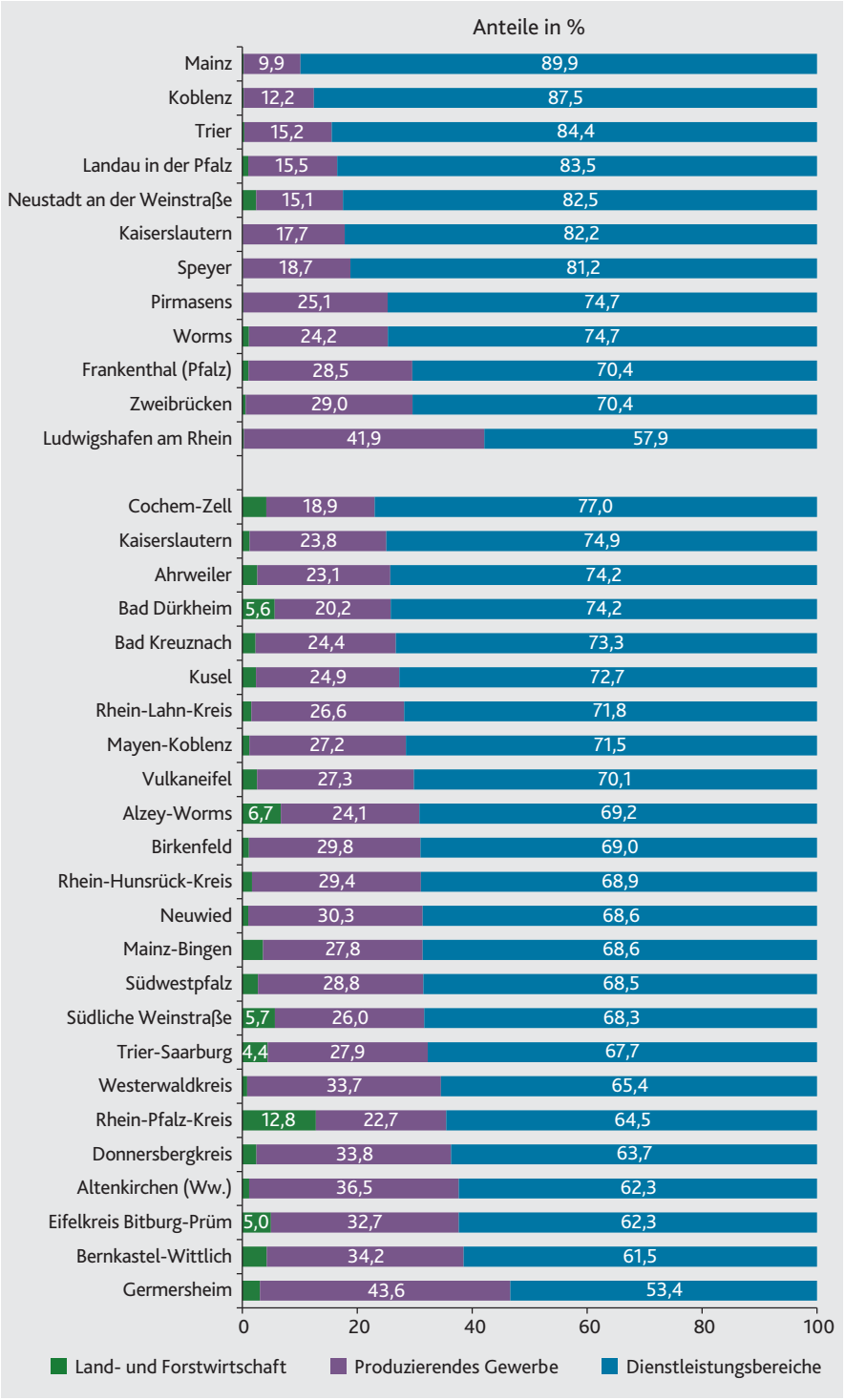
Koblenz hat mit Abstand die höchste Arbeitsplatzdichte

Die Zahl der Erwerbstätigen ist 2016 in den Landkreisen mit +0,8 Prozent geringfügig stärker gestiegen als in den kreisfreien Städten mit +0,7 Prozent. In den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen nahm die Erwerbstätigkeit zu; in lediglich drei kreisfreien Städten und in vier Landkreisen ging sie zurück. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2016 um 0,8 Prozent auf zwei Millionen.

Davon arbeiteten 1,25 Millionen bzw. 62 Prozent in den 24 Landkreisen und 0,75 Millionen bzw. 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. Knapp ein Fünftel aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz arbeitete in den drei Städten Mainz, Ludwigshafen und Koblenz. Unter den Landkreisen gab es die meisten Arbeitsplätze im Westerwald sowie in Mayen-Koblenz.

Typischerweise ist die Arbeitsplatzdichte in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen; viele Beschäftigte pendeln von den Landkreisen in die Städte. In Rheinland-Pfalz kamen 2016 in den kreisfreien Städten auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren im Schnitt 1 062 Erwerbstätige, in den Landkreisen waren es 636 Erwerbstätige. Wie schon in den Jahren zuvor wies die Stadt Koblenz die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter kamen dort 1 404 Erwerbstätige. Den niedrigsten Wert aller 36 Verwaltungsbe-

Erwerbstätige am Arbeitsort 2016 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftsbereichen



zirke verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz mit 390 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

In den kreisfreien Städten sind knapp vier Fünftel aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt; etwa ein Fünftel hat einen Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Mit einem durchschnittlichen Erwerbstätigenanteil von 0,4 Prozent hat der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" in den Städten nur eine sehr geringe Bedeutung. Den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gibt es in Ludwigshafen (2016: 42 Prozent). Dagegen arbeiten in Mainz 90 Prozent aller Erwerbstätigen in Dienstleistungsbranchen.

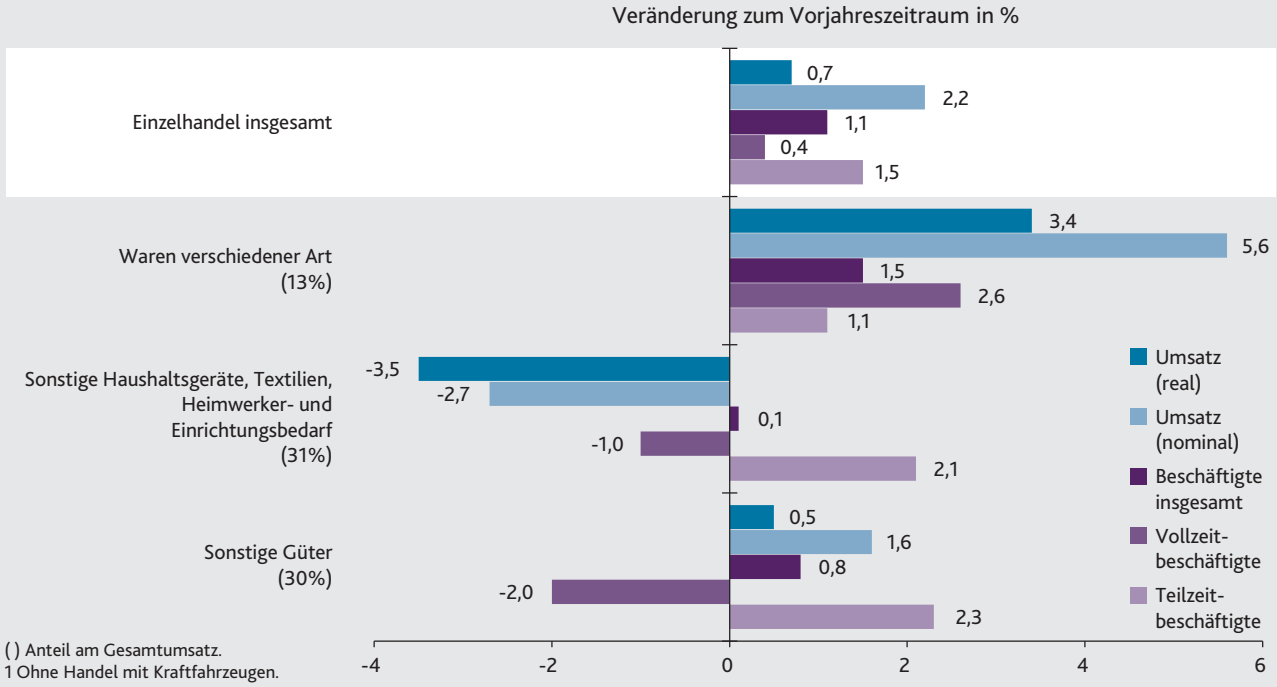
In den Landkreisen liegt der durchschnittliche Anteil der Dienstleistungsbereiche mit 68 Prozent deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten. Knapp 29 Prozent der Erwerbstätigen in den Landkreisen sind im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" arbeiten durchschnittlich 3,1 Prozent der Erwerbstätigen. Einen besonders großen Anteil hat das Produzierende Gewerbe mit 44 Prozent im Landkreis Germersheim. Im Kreis Cochem-Zell arbeiten dagegen nur knapp 19 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe; hier stellen die Dienstleistungsbereiche mehr als drei Viertel der Arbeitsplätze. Den höchsten Erwerbstätigenanteil in der Landwirtschaft weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit knapp 13 Prozent auf.

Einzelhandel im ersten Quartal 2018 mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Quartal 2018 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 0,7 Prozent höher als im ersten Quartal 2017. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 2,2 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,7 Prozent zu (nominal: +3,1 Prozent).

Die Umsatzentwicklung war in den verschiedenen Bereichen des Einzel-

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel[1] von Januar bis März 2018 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



( ) Anteil am Gesamtumsatz.
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

handels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Quartal 2018 um 3,5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweitgrößten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, erhöhten sich die realen Quartalserlöse leicht um 0,5 Prozent. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, fielen die preisbereinigten Erlöse höher aus als im Vorjahreszeitraum (+3,4 Prozent). Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real 3,1 Prozent mehr um als ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik gingen die Umsätze preisbereinigt um 7,3 Prozent zurück.

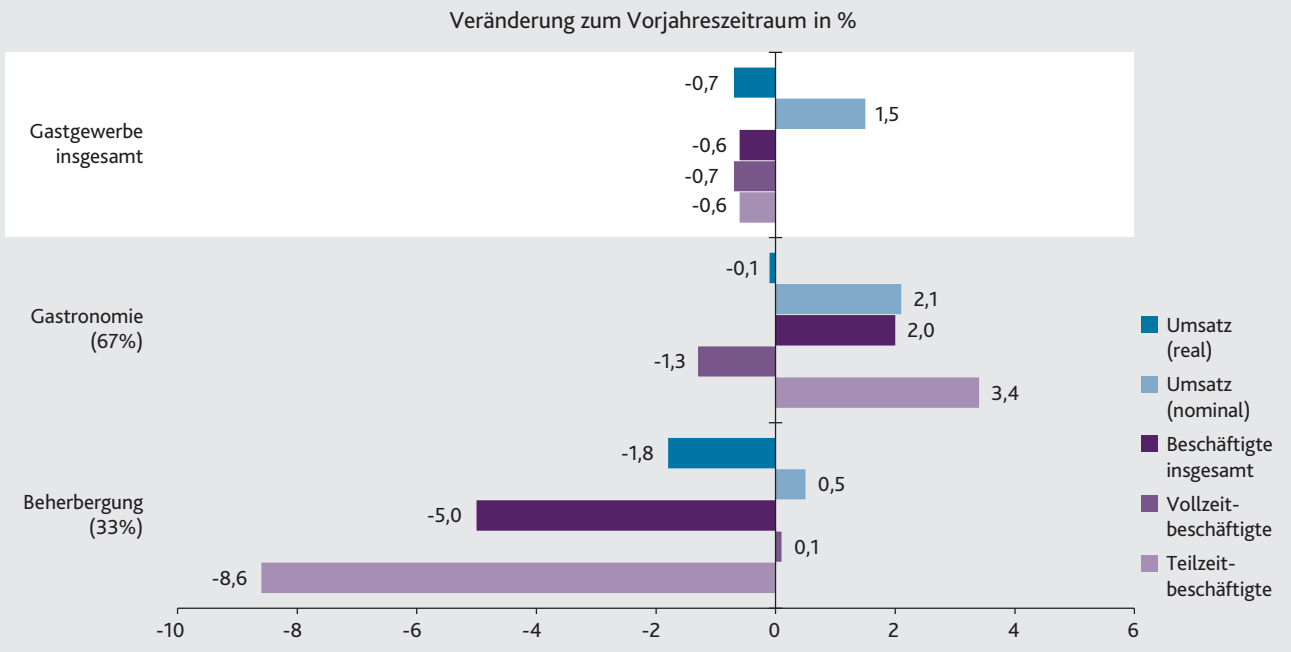
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag in der Zeit von Januar bis März 2018 um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich leicht um 0,4 Prozent; die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 1,5 Prozent.

Gastgewerbe erzielt im ersten Quartal weniger Umsatz

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Quartal 2018 weniger um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 0,7 Prozent niedriger als im ersten Quartal 2017. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 1,5 Prozent. Deutschlandweit gingen die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt ebenfalls um 0,7 Prozent zurück; in jeweiligen Preisen legten sie um 1,6 Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, waren die Erlöse im ersten Vierteljahr 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum real fast unverändert (–0,1 Prozent). Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteigerung von 0,7 Prozent.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis März 2018



( ) Anteil am Gesamtumsatz.

Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen hingegen um 1,7 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse um 1,8 Prozent niedriger aus als im ersten Quartal 2017.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war im ersten Quartal 2018 um 0,6 Prozent geringer als ein Jahr zuvor. Dabei ging die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,7 Prozent und die der Teilzeitkräfte um 0,6 Prozent zurück.

Tourismusbranche verzeichnet im ersten Quartal mehr Gäste und Übernachtungen

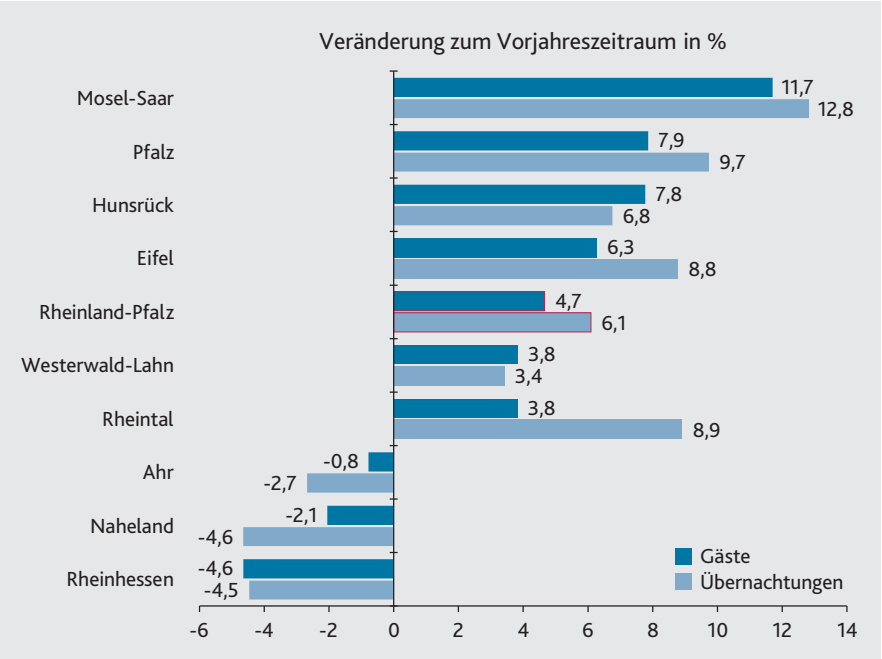
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im ersten Quartal 2018 einen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen. Von Januar bis März übernachteten 1,46 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Gleichzeitig nahmen die Übernachtungen um 6,1 Prozent auf 3,65 Millionen zu. Dieser Anstieg dürfte unter anderem durch die Lage der Osterferien zu erklären sein, die 2018 teilweise in den März und im Vorjahr vollständig in den April fielen.

In sechs der neun Tourismusregionen lag das Gäste- und Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei das Gebiet Mosel-Saar den Spitzenplatz belegte. In den Regionen Pfalz, Rheintal, Eifel, Hunsrück und Westerwald-Lahn erhöhte sich das Gäste- und Übernachtungsvolumen ebenfalls. An der Ahr, in Rheinhessen sowie im Naheland waren im ersten Quartal rückläufige Zahlen zu beobachten.

Fast alle elf Betriebsarten verbuchten Gäste- und Übernachtungszuwächse, wobei das Plus auf den Camping- und Reisemobilplätzen, in Ferienhäusern und Ferienwohnungen sowie in den Pensionen zweistellig ausfiel. Rückgänge verzeichneten die Gasthöfe. In den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken nahmen die Übernachtungszahlen zu, das Gästeaufkommen ging hier jedoch leicht zurück.

Im ersten Quartal 2018 übernachteten 1,21 Millionen Gäste aus dem Inland in Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 7,5 Prozent und belief sich auf 3,04 Millionen. Aus dem Ausland kamen 249 000 Besucherinnen und Besucher (+3,6 Prozent), die 612 000 Übernachtungen buchten (–0,3 Prozent).

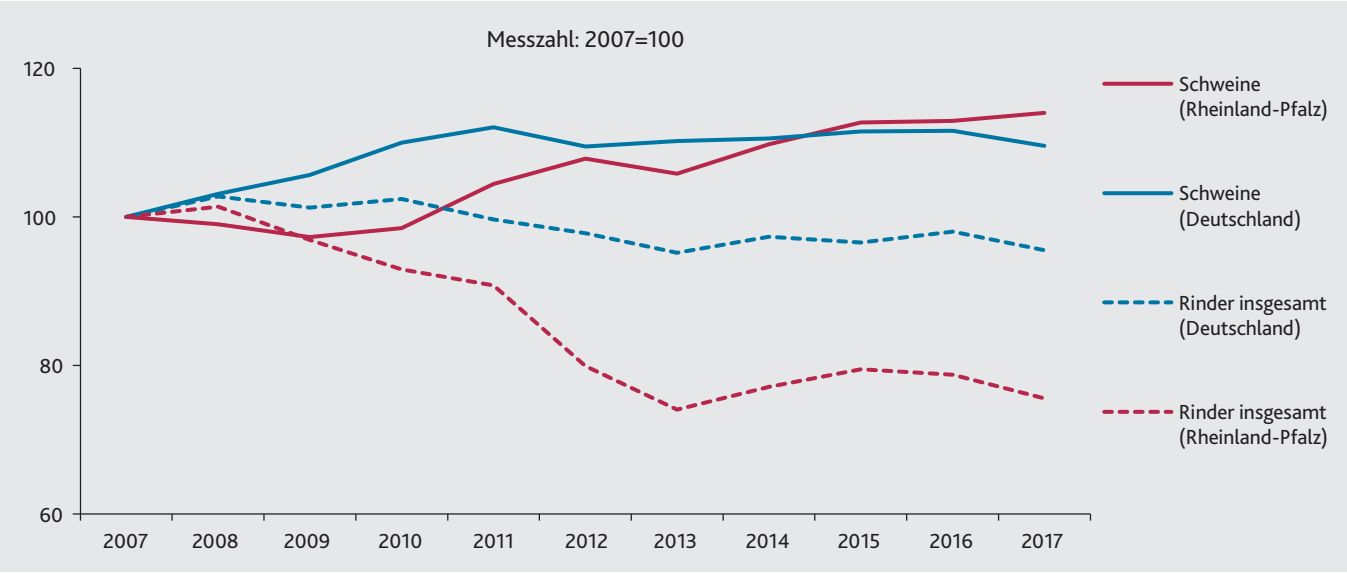
Gäste und Übernachtungen von Januar bis März 2018 nach Tourismusregionen



Weniger Import von Schlachtschweinen und weniger Kuhschlachtungen

An den Schlachtstätten in Rheinland-Pfalz wurden 2017 wieder relativ mehr Schweine inländischer Herkunft gewerblich geschlachtet. Der Anteil der Schlachtungen von Tieren ausländischer Herkunft sank von 35 auf 13 Prozent. Einschließlich Hausschlachtungen wurden insgesamt 1,2 Millionen Schweine (+1 Prozent) und 76 000 Rinder (–4 Prozent) geschlachtet. Das waren 2,1 Prozent der bundesweit getöteten 62 Millionen Schweine und Rinder.

Schlachtungen von Schweinen und Rindern in Rheinland-Pfalz und Deutschland 2007–2017



Von den 138 800 Tonnen Schweine- und Rinderhälften entfielen 84 Prozent auf Schweine. Die Schlachtmenge der Schweine lag 1,3 Prozent über dem Vorjahr; bei Rindern war sie 4,8 Prozent kleiner. Anders als 2016 wurden nicht nur weniger Mastbullen, sondern auch weniger Milchkühe geschlachtet. Fast 70 Prozent der geschlachteten Rinder in Rheinland-Pfalz sind Milchkühe.

Hausschlachtungen sind bei allen Tierarten rückläufig. Einen erwähnenswerten Anteil hatten sie nur bei Ziegen (4,1 Prozent) und Schafen (3,8 Prozent). Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 1,3 Prozent der Schafe in Deutschland, überwiegend als Lämmer (92 Prozent), und 2,8 Prozent der Ziegen geschlachtet.

Anders als in Deutschland insgesamt ist in Rheinland-Pfalz die Zahl der geschlachteten und für den menschlichen Verzehr als tauglich frei gegebenen Pferde im Jahr 2017 wie schon 2016 gestiegen (2017: +5,8 Prozent). Mit 887 Tieren wurden zwölf Prozent der in Deutschland geschlachteten Pferde in Rheinland-Pfalz getötet.

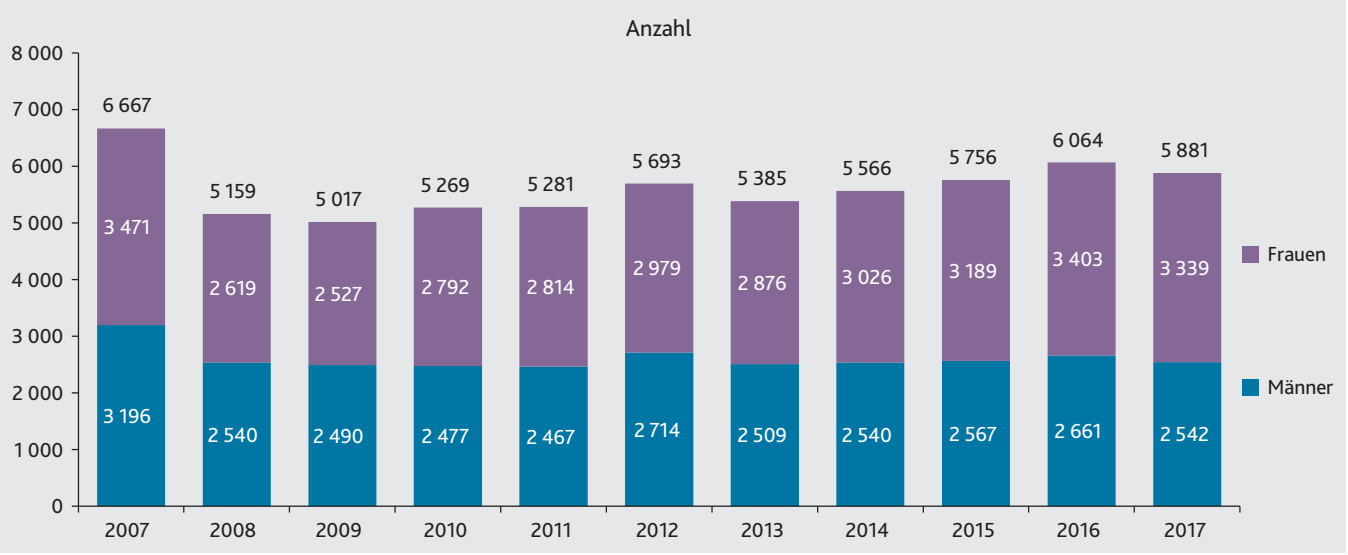
Geflügelschlachtungen werden nicht wie die Schlachtungen von Großtieren über die Schlachttier- und Fleischbeschau ermittelt, sondern direkt bei Geflügelschlachtereien erhoben. In Rheinland-Pfalz gibt es sechs von bundesweit 224 Betrieben. Sie schlachten nur 40 000 der fast 0,7 Milliarden Tiere, die in Deutschland 2017 getötet wurden.

Rund 5 900 Personen im Jahr 2017 eingebürgert

Im Jahr 2017 wurden in Rheinland-Pfalz 5 881 Ausländerinnen und Ausländer eingebürgert. Dies sind 183 (drei Prozent) weniger als im Jahr zuvor. Von den 2 542 Männern und 3 339 Frauen lebte die Hälfte bereits 15 Jahre oder länger in Deutschland. Im Schnitt waren die eingebürgerten Personen 34 Jahre alt.

Die Liste der am häufigsten eingebürgerten Nationalitäten wird, wie schon seit Jahren, von türkischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern (822) angeführt. Es folgen Polinnen und Polen (426), Britinnen und Briten (378), Italienerinnen und Italiener (357) und Kosovarinnen und Kosovaren (243). Damit erhielten auch ein Jahr nach dem Brexit-Referendum deutlich mehr Bürgerinnen und Bürger des Vereinigten Königreiches die deutsche Staatsbürgerschaft als in den Jahren und Jahrzehnten zuvor. Diese behielten allerdings allesamt auch ihren britischen Pass. Dies gilt auch für die Angehörigen der EU-Mitgliedsstaaten Polen und Italien, wohingegen von den eingebürgerten Türkinnen und Türken lediglich rund 29 Prozent und von den Kosovarinnen

Eingebürgerte Personen 2007–2017 nach Geschlecht



und Kosovaren elf Prozent ihre bisherige Staatsangehörigkeit aufrechterhielten bzw. aufrechterhalten konnten.

Bezogen auf die hier lebenden Ausländerinnen sowie Ausländer und dabei beschränkt auf Nationalitäten, die im Jahresdurchschnitt 2016 landesweit mit mindestens 150 Personen vertreten waren, ergibt sich die höchste Einbürgerungsneigung bei Menschen aus Großbritannien (8,6 Prozent), Kamerun (7,4 Prozent), Togo (sieben Prozent), Irak (6,9 Prozent) sowie Kongo (6,6 Prozent). Türkinnen und Türken belegen – unter Bezugnahme auf die jeweilige Zahl hier lebender Landsleute – mit 1,4 Prozent lediglich Rang 52.

Wie bereits in den Vorjahren wurde die mit Abstand höchste Zahl von Einbürgerungsurkunden in den kreisfreien Städten Ludwigshafen (866) und Mainz (570) ausgehändigt. Die wenigsten Einbürgerungen erfolgten im Landkreis Cochem-Zell (13) und in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (16). Stellt man die Zahl der Einbürgerungen je Kreis in Bezug zur Zahl der im Jahresdurchschnitt 2016 im Ausländerzentralregister jeweils registrierten Personen, belegten der Landkreis Ahrweiler sowie die kreisfreien Städte Ludwigshafen und Koblenz die Spitzenplätze. In Ahrweiler erhielten 2,1 Prozent der dort lebenden Ausländerinnen und Ausländer einen deutschen Pass, in Ludwigshafen und Koblenz waren es jeweils zwei Prozent. Relativ gesehen die wenigsten Einbürgerungen gab es im Landkreis Cochem-Zell (0,3 Prozent) sowie im Eifelkreis Bitburg-Prüm (0,4 Prozent).

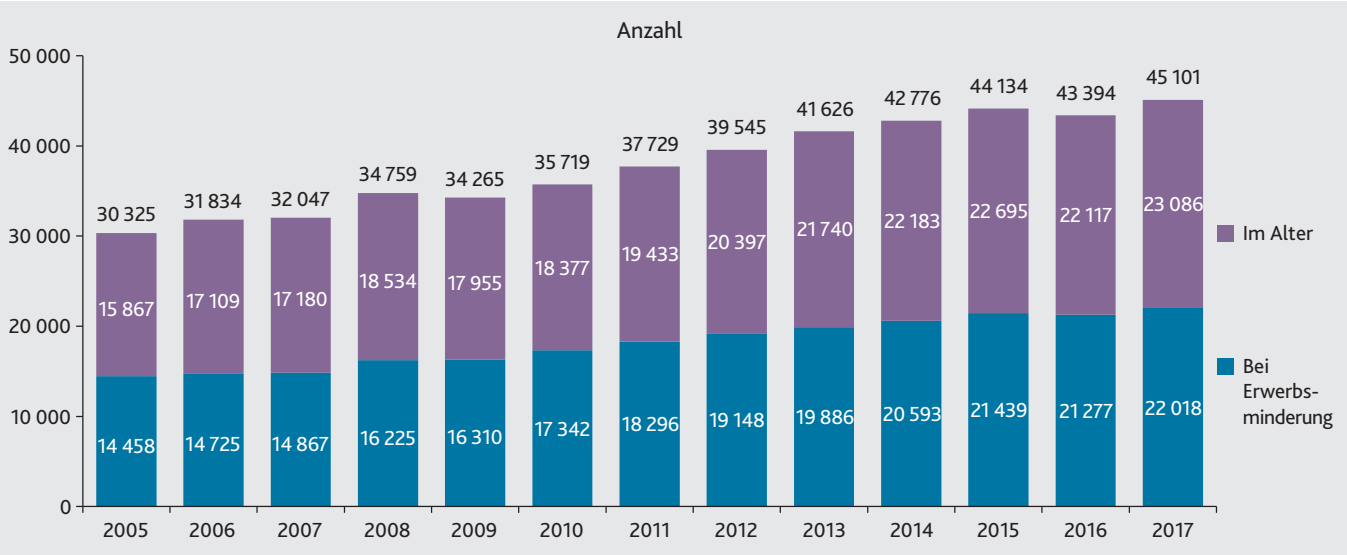
Mehr Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Im Dezember 2017 erhielten in Rheinland-Pfalz 45 101 Frauen und Männer staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII „Sozialhilfe"). Das waren 1 707 Personen bzw. vier Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang im Jahr 2016 setzt sich damit der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Trend steigender Empfängerzahlen weiter fort. Im Vergleich zum Jahr 2005 – dem Jahr der Einführung der Grundsicherungsleistungen nach SGB XII – hat die Zahl der Menschen, die auf eine staatliche Unterstützung angewiesen waren, um 48 Prozent zugenommen.

Die Leistungsberechtigten verteilten sich im Dezember 2017 jeweils gut zur Hälfte auf Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter (23 100 Personen bzw. 51 Prozent) bzw. Grundsicherung wegen dauerhafter Erwerbsminderung (22 000 Personen bzw. 49 Prozent). Leistun-

Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2005–2017



gen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter wurden hauptsächlich Frauen gewährt (60 Prozent), während Ansprüche infolge einer Erwerbsminderung häufiger an Männer geleistet wurden (55 Prozent).

Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede in der Inanspruchnahme. In den kreisfreien Städten entfielen im Durchschnitt 19 Fälle auf 1000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner, in den Landkreisen hingegen elf. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Empfängerzahlen in den Kreisen um 4,1 Prozent gestiegen; in den Städten beträgt die Veränderungsrate +3,7 Prozent.

Die höchste Empfängerdichte hatten unter den kreisfreien Städten Kaiserslautern (25 Leistungsbezieherinnen und -bezieher je 1000 Volljährige) und Pirmasens (24) zu verzeichnen, bei den Landkreisen erreichten Birkenfeld (16) und Neuwied (15) Spitzenwerte. Die höchsten Zuwachsraten im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Stadt Frankenthal (+18 Prozent) sowie der Rhein-Hunsrück-Kreis (+15 Prozent).

Werden nur die Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter betrachtet, fallen die regionalen Unterschiede noch größer aus. In den kreisfeien Städten kamen im Mittel 47 Fälle auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, die die Regelaltersgrenze erreicht oder überschritten hatten. Bei den Landkreisen lag die Quote bei 21. Die höchsten Werte wiesen unter den kreisfreien Städten Kaiserslautern (68), Trier (60) und Koblenz (59) auf. Unter den Landkreisen hatte Neuwied (34) die höchste Quote.

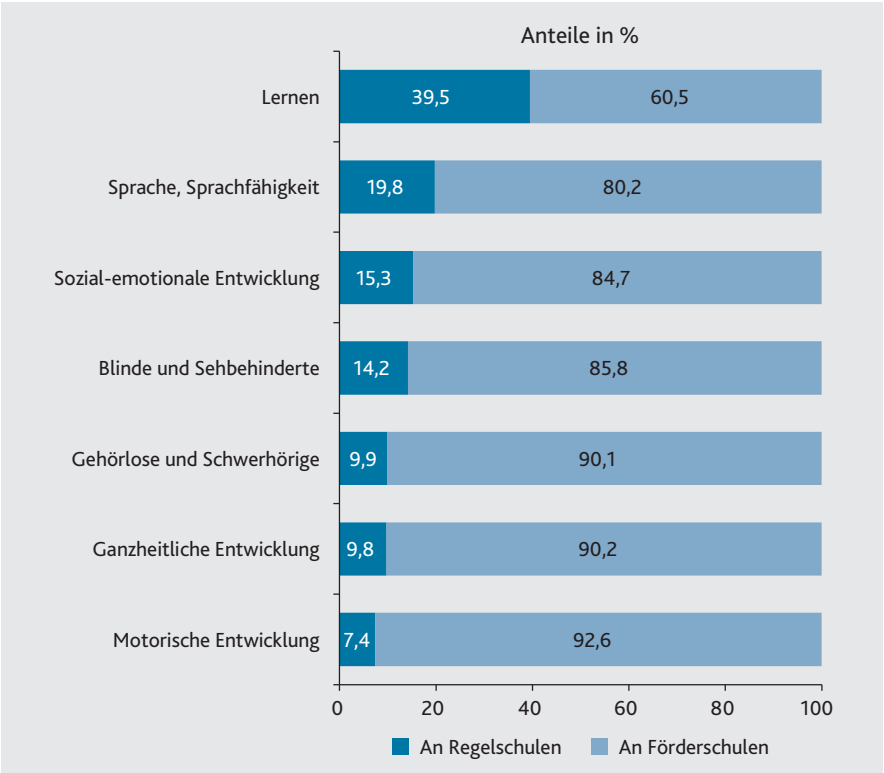
Personen, deren Einkommen oder Vermögen nicht ausreicht, um den grundsätzlichen Bedarf für den Lebensunterhalt zu sichern, haben Anspruch auf Grundsicherung, wenn sie entweder die Regelaltersgrenze erreicht haben oder wenn sie mindestens 18 Jahre alt und in vollem Umfang dauerhaft erwerbsgemindert sind. Diese soziale Leistung wurde in erster Linie mit dem Ziel eingeführt, der so genannten verschämten Armut entgegenzuwirken. Vor allem ältere Menschen machten vor der Einführung dieser Leistung Sozialhilfeansprüche häufig nicht geltend, da sie den Rückgriff auf ihre unterhaltspflichtigen Kinder fürchteten. Bei der Grundsicherung werden aufgrund einer hohen Freigrenze im Regelfall weder Kinder von Grundsicherung beziehenden Seniorinnen und Senioren noch Eltern erwerbsgeminderter Kinder für ihre bedürftigen Angehörigen in Anspruch genommen.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf an Regelschulen

Die Unterstützung und Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit

sonderpädagogischem Förderbedarf ist eine wesentliche Aufgabe der Bildungspolitik und des Schulsystems. In Rheinland-Pfalz benötigten im Schuljahr 2017/18 rund 20 000 Schülerinnen und Schüler sonderpädagogische Unterstützung und Förderung. Das waren rund neun Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser Zuwachs ist im Wesentlichen auf die deutlich gestiegene Zahl der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen zurückzuführen (+156 Prozent). Dies erklärt sich dadurch, dass in Rheinland-Pfalz im Rahmen der inklusiven Bildung Eltern von förderbedürftigen Kindern und Jugendlichen entscheiden dürfen, ob ihre Kinder eine Förderschule oder eine sogenannte Schwerpunktschule besuchen. Dies sind allgemeinbildende Regelschulen, an denen inklusiver Unterricht mit Unterstützung von Förderschullehrkräften und pädagogischen Fachkräften angeboten wird. An diesem Unterricht nehmen sowohl Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf als auch nicht förderbedürftige Kinder bzw. Jugendliche teil. Damit wird das Ziel verfolgt, förderbedürftige Schülerinnen und Schüler in der persönlichen, sozialen, motorischen und emotionalen Entwicklung zu unterstützen, sie sozial zu integrieren und ihnen ein selbstbestimmtes Leben sowie eine aktive Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen.

Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt 2017/18 nach Förderschwerpunkt und Schultyp



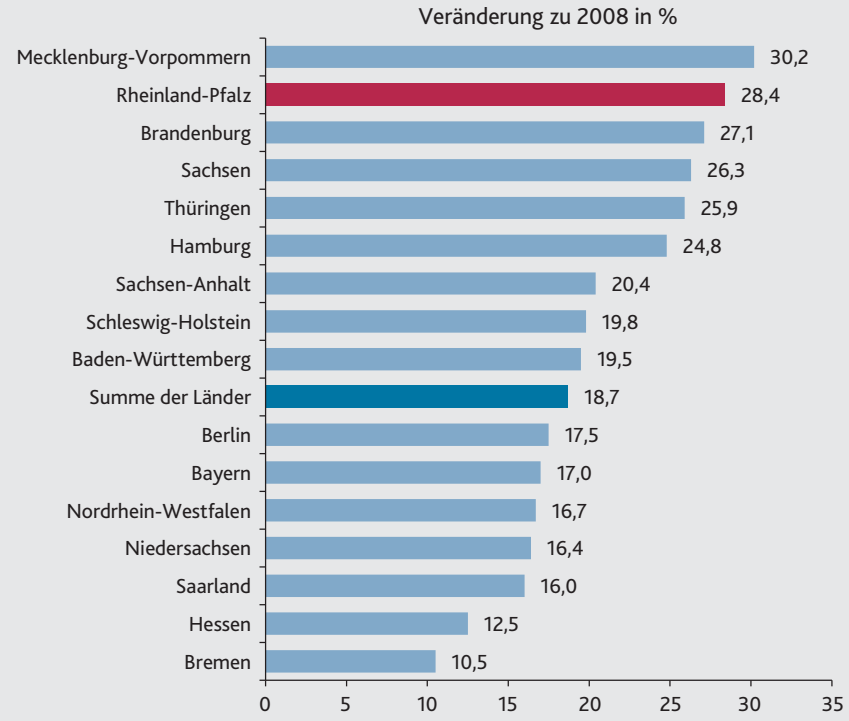
Der Anteil der förderbedürftigen Kinder und Jugendlichen, die eine Regelschule besuchen, an allen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf stieg in den letzten zehn Jahren von zwölf auf 28 Prozent. Im Schuljahr 2017/18 wurden Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt „Lernen" besonders häufig an Regelschulen unterrichtet. Knapp 40 Prozent der jungen Menschen, die im Lernverhalten sonderpädagogische Unterstützung benötigen, besuchten eine Regelschule. Als ausbaufähig zeigte sich jedoch die Integration und Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Motorische Entwicklung": Nur sieben Prozent waren auf einer Regelschule, 93 Prozent besuchten eine Förderschule.

Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft 2017 erneut gestiegen

In der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft ist die Bruttowertschöpfung 2017 deutlich stärker gestiegen als im Vorjahr. Die Bruttowertschöpfung betrug in jeweiligen Preisen 2017 gut 15 Milliarden Euro. Das waren 11,6 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung, die im Land erstellt wird. Preisbereinigt erhöhte sie sich gegenüber 2016 um 3,2 Prozent und lag damit um 2,3 Prozentpunkte über dem Zuwachs des Vorjahres.

Zwischen 2008 und 2017 stieg die Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft nach derzeitigem Berechnungsstand preisbereinigt um 28 Prozent, während die gesamtwirt-

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 2017 nach Bundesländern



Quelle: AG GGRdL, Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz, Berechnungsstand: Mai 2018; Angaben vorläufig.

schaftliche Bruttowertschöpfung in diesem Zeitraum lediglich um zwölf Prozent zunahm. Mit dieser Wachstumsdynamik lag Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder an zweiter Stelle hinter Mecklenburg-Vorpommern.

Die Gesundheitswirtschaft hat eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2017 waren knapp 298 500 Personen in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft tätig. Da Teile der Branche sehr personalintensiv sind, lag der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen 2017 mit 14,8 Prozent deutlich über dem Wertschöpfungsanteil. Von 2008 bis 2017 ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Branche in Rheinland-Pfalz um 21 Prozent gestiegen (Erwerbstätigkeit insgesamt: +6 Prozent). Mit diesem Zuwachs lag das Land gemeinsam mit Hamburg auf Rang sieben unter den Bundesländern.

Anhand der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige bzw. je Erwerbstätigen lassen sich Aussagen über die Produktivität der Branche treffen. Im Jahr 2017 entfiel in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft auf eine erwerbstätige Person eine Bruttowertschöpfung von rund 50 400 Euro. Folglich liegt die Produktivität in Rheinland-Pfalz um rund 2 000 Euro über dem Durchschnitt aller Bundesländer, aber deutlich unter der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft (64 300 Euro). Die Produktivität der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft ist von 2008 bis 2017 um 6,2 Prozent gestiegen. Im Durchschnitt der Länder nahm die Produktivitätsentwicklung um 1,8 Prozent ab.

Vier von fünf nutzen Internet unterwegs

Rund 82 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer gehen – außerhalb ihrer Wohnung bzw. ihres Arbeitsplatzes – mobil ins Internet. Das ist der höchste Wert unter den Flächenländern. Nur der Stadtstaat Hamburg weist einen gleich hohen Wert auf. Am geringsten wird mobiles Internet in Mecklenburg-Vorpommern genutzt (63 Prozent).

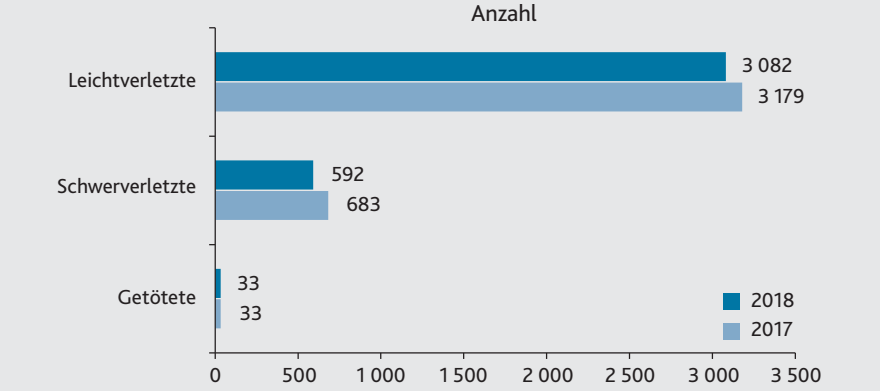
Sieben Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung haben noch nie einen Computer genutzt. Gemeinsam mit Baden-Württemberg und Hessen liegt Rheinland-Pfalz hier im Mittelfeld. Die Spannweite reicht von zwei Prozent in Bremen bis 13 Prozent in Sachsen.

Beim Internetanschluss in den Privathaushalten liegt Rheinland-Pfalz in etwa auf Bundesniveau. Von allen Haushalten in Rheinland-Pfalz, denen zumindest ein Mitglied der Altersgruppe zwischen 16 und 74 Jahren angehört, verfügen 94 Prozent über einen Internetanschluss, deutschlandweit sind es 93 Prozent. Den höchsten Anschlussgrad weist Niedersachsen mit 96 Prozent auf, den niedrigsten Brandenburg mit 85 Prozent.

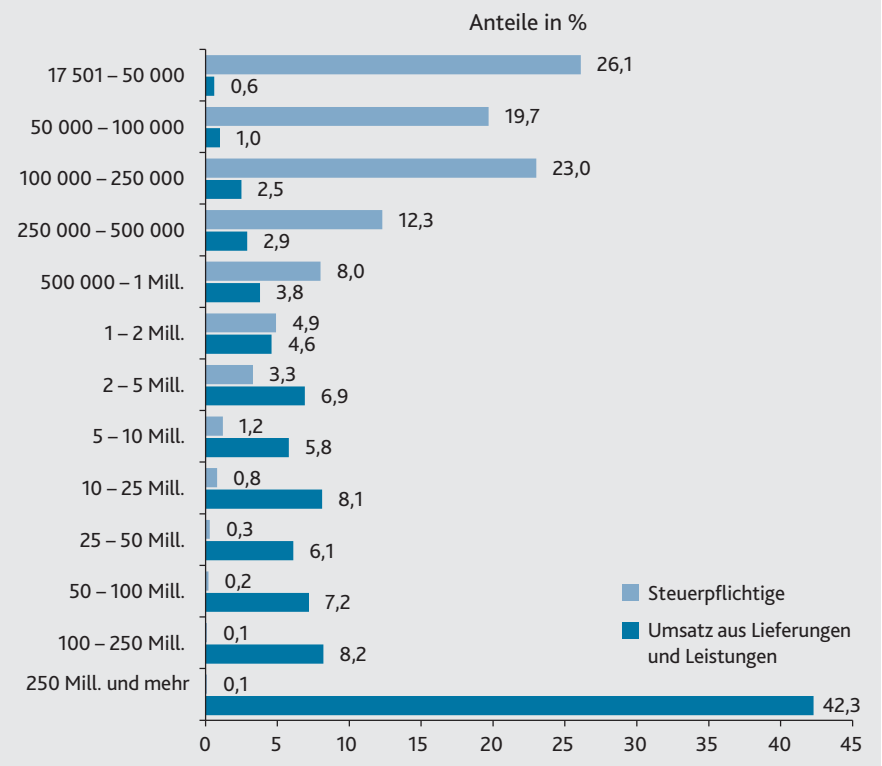
Bei Verkehrsunfällen sterben in den ersten drei Monaten 33 Menschen

Im ersten Quartal 2018 verloren in Rheinland-Pfalz 33 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren dies genauso viele Todesopfer wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 13 Prozent auf 592 zurück. Leicht verletzt wurden 3 082 Personen, 3,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Insgesamt registrierte die Polizei 33 742 Straßenverkehrsunfälle im Land. Das waren 1,3 Prozent mehr als von Januar bis März des vergangenen Jahres.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis März 2017 und 2018



Steuerpflichtige sowie Umsatz aus Lieferungen und Leistungen 2016 nach Umsatzgrößenklassen



Unternehmensumsätze steigen 2016 auf rund 230 Milliarden Euro

Im Jahr 2016 wurden bei den Finanzämtern in Rheinland-Pfalz Umsätze aus Lieferungen und Leistungen im Wert von rund 230 Milliarden Euro vorangemeldet, das waren 5,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Unternehmen leisteten Umsatzsteuervorauszahlungen in Höhe von knapp 5,6 Milliarden Euro und damit elf Prozent weniger als 2015. Statistisch erfasst wurden, wie im Jahr zuvor, gut 155 000 Unternehmen.

Das höchste absolute Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr erzielten mit 10,3 Milliarden Euro die Großunternehmen, d. h. Unternehmen mit Jahresumsätzen von mehr als 50 Millionen Euro. Diese Unternehmen zeichnen auch regelmäßig verantwortlich für den Großteil aller Umsätze. Im Jahr 2016 lag ihr Anteil bei rund 58 Prozent.

Das Produzierende Gewerbe (sekundärer Sektor), zu dem u. a. das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe gehören, erzielte mit 124 Milliarden Euro (+1,2 Prozent) den größten Teil der Umsätze. Dies entspricht einem Anteil von 54 Prozent an den Umsätzen insgesamt. Allein das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete Umsätze in Höhe von 99 Milliarden Euro (+1,1 Prozent). Das Baugewerbe erwirtschaftete Umsätze in Höhe von rund 15 Milliar-

den Euro; das waren 2,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Die Unternehmen des Dienstleistungsbereichs (tertiärer Sektor) verbuchten Umsätze in Höhe von 103 Milliarden Euro, zwölf Prozent mehr als im Jahr 2015. Diese Entwicklung ist vor allem auf den Handel (einschließlich der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) als umsatzstärksten Wirtschaftsabschnitt in diesem Sektor zurückzuführen. Die Unternehmen aus diesem Wirtschaftsabschnitt verzeichneten Umsätze in Höhe von 62,4 Milliarden Euro (+16 Prozent). Der Zuwachs beruhte im Wesentlichen auf Unternehmen mit Sitz in Belgien, deren in Deutschland getätigten Umsätze zentral für ganz Deutschland in Rheinland-Pfalz veranlagt werden.

Kapitalgesellschaften erwirtschaften mehr als die Hälfte der Umsätze aus Lieferungen und Leistungen. Im Jahr 2016 waren es 51 Prozent, wobei die Kapitalgesellschaften nur 16 Prozent aller in der Statistik erfassten Unternehmen ausmachten.

Bei regionaler Gliederung der Ergebnisse zeigt sich, dass die höchsten Umsätze mit 30 Milliarden Euro – bei einem Rückgang von 4,5 Prozent – wie in den Vorjahren von Unternehmen mit Sitz in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen erzielt wurden. Unter den Landkreisen lag erneut Mainz-Bingen mit 19,9 Milliarden Euro Umsatz vorn. Die signifikante Steigerung der Umsätze in der kreisfreien Stadt Trier um 47,5 Prozent auf 27,6 Milliarden Euro ist durch die oben erwähnten belgischen Unternehmen zu erklären, die dort zentral für ganz Deutschland besteuert werden.

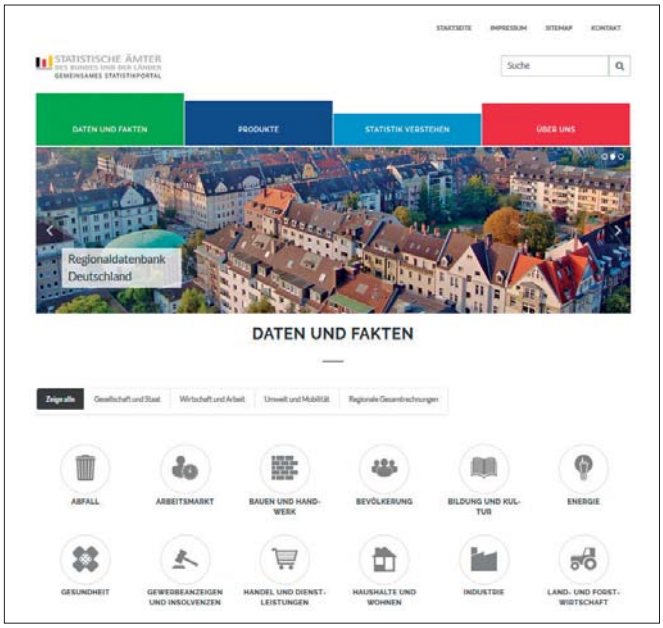
Aus der amtlichen Statistik

Regionale und nationale Daten auf einen Blick im neuen Statistikportal

Ab sofort steht mit dem modernisierten „Statistikportal“ unter www.statistikportal.de ein neuer zentraler Zugang zu den gemeinsamen Datenangeboten und Veröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung.

Im neuen Statistikportal haben die Nutzerinnen und Nutzer pro Themenbereich alle Angebote der Statistischen Ämter im Blick: Karten aus verschiedenen Atlanten und Regionaldaten aus der Regionaldatenbank Deutschland sind ebenso direkt verknüpft wie Broschüren und Hinweise zu Methoden und Rechtsgrundlagen. Hinzu kommen zu jedem Thema Übersichtstabellen und monatlich aktualisierte Konjunkturdaten für den Bund und die Länder.

Das Angebot ist barrierearm und mit mobilen Endgeräten nutzbar.



Großregion: Wirtschaft wächst im vierten Quartal 2017 weiter

Im vierten Quartal 2017 deuten die meisten Indikatoren für die Großregion Saarland-Lothringen-Luxemburg-Rheinland-Pfalz-Wallonie auf eine günstige Wirtschaftsentwicklung hin.

Von den Arbeitsmärkten kamen überwiegend positive Signale. Lediglich in Lothringen ist die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahresquartal gestiegen, und zwar um ein Prozent. In den Wirtschaftsbereichen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Baugewerbe“, „Einzelhandel“ und „Gastgewerbe“ sind die Umsätze im Vergleich zum vierten Quartal 2016 überwiegend gestiegen. Lediglich das Gastgewerbe im Saarland musste Einbußen hinnehmen; hier blieben die Umsätze um 3,2 Prozent hinter dem Vorjahresquartal zurück.

Vor allem das Verarbeitende Gewerbe verbuchte steigende Erlöse. Das Saarland meldete hier ein Plus von zwölf Prozent, Luxemburg und Rheinland-Pfalz folgten mit +8,7 bzw. +8,6 Prozent und Wallonien verzeichnete einen Anstieg von 3,2 Prozent. In Wallonien stach das Gastgewerbe mit einem Umsatzplus von 6,2 Prozent heraus, in Rheinland-Pfalz lief es im Wirtschaftsbereich „Baugewerbe“ besonders gut; er schloss das vierte Quartal 2017 mit einem Plus von 5,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab.

Vertiefende Konjunkturdaten und -indikatoren sowie Kernaussagen und Schaubilder sind der neuen Ausgabe des Konjunkturberichts für die Großregion zu entnehmen.